

Der Vermesser des Himmels und der Erde

ESSLINGEN: Auftakt des Tobias-Mayer-Jahres im Alten Rathaus lockt viel mehr Interessierte als gedacht



Sie wollen den großen Esslinger Tobias Mayer in Erinnerung rufen: Filmemacherin Sabine Willmann (links) mit ihren Mitarbeitern sowie Stadtarchivar Joachim Halbekann (Vierter von rechts) und der Leiter des Esslinger Stadtmuseums, Martin Beutelspacher (Fünfter von rechts). Foto: Weber-Obrock

Von Petra Weber-Obrock

Mit Navigationssystemen ist es heute ganz einfach, den richtigen Weg zu finden. Im 18. Jahrhundert dagegen konnte eine Fahrt von Ort zu Ort zum Glücksspiel werden, ganz besonders, wenn dabei das Meer zu überqueren war. Der Astronom, Mathematiker, Kartograf und Physiker Tobias Mayer, der seine Kindheit und Jugend in Esslingen verbracht hat, entwickelte Methoden, der Erde, dem Meer und dem Mond ein genaueres Gesicht zu geben. Er wurde am 17. Februar 1723 in Marbach geboren und starb am 20. Februar 1762. Anlässlich seines 250. Todestags wurde am Freitag im Alten Rathaus das „Tobias-Mayer-Jahr“ eingeläutet, das in Esslingen an sein Wirken erinnern soll. Angesichts der Besucherscharen war die Wahl des Veranstaltungsraums nicht ganz so glücklich. Fast die ganze Schickhardthalle war reserviert, so dass die vielen nicht angemeldeten Gäste das Programm im Bürgersaal per Projektion verfolgen mussten. Walter Schwarzwald aus Berkheim hatte einen der begehrten Plätze in der Schickhardthalle ergattert. „Tobias Mayer ist heute viel zu wenig bekannt“, sagte er. „Und dabei war er ein Esslinger Wunderkind und lebte in einer der interessantesten Zeiten der Wissenschaft überhaupt.“ Nicht nur für ihn lohnte sich der Besuch. Sowohl der Vortrag von Armin Hüttermann vom Marbacher Tobias-Mayer-Verein als auch Sabine Willmanns Dokumentarfilm „Der gute Kopf“ ließen das heute fast vergessene Genie Tobias Mayer als Mensch und Wissenschaftler lebendig werden. Oberbürgermeister Jürgen Zieger ging in seiner Rede besonders auf die Jahre der Kindheit und Jugend ein, die Mayer großteils im Esslinger Waisenhaus verbracht hat.

Ein völlig unterfordertes Kind

Ganz besonders beeindruckt habe ihn, „wie ein kleiner Junge mit Talent, Förderern und gutem Willen seinen Weg gegangen ist“. Mayer war ein hochbegabtes Kind, das in der Esslinger Lateinschule völlig unterfordert war, er war reiner Autodidakt. Mit 14 zeichnete er die einzige erhaltene Ansicht des 1811 abgerissenen Katharinenspitals, mit 16 den ersten kartografisch genauen Stadtplan Esslingens. „Das klingt zwar leicht, ist es aber nicht“, sagte Armin Hüttermann, der als Geograf und Vorsitzender des Marbacher Tobias-Mayer-Vereins ein dezidiertes Kenner der Materie ist. Anschaulich machte er klar, wie der junge Mann zum Autor kartografischer und mathematischer Werke voll didaktischen Ehrgeizes wurde. Die genaue Position der Orte auf der Erde bestimmte er anhand der Sterne. Weil dabei der Mond eine große Hilfe ist, fertigte er anhand eigener Beobachtungen eine Karte des Erdtrabanten an, die mehr als 70 Jahre unübertroffen blieb. Mit 28 Jahren wurde er an die Göttinger Universität bestellt, ohne selbst je studiert zu haben. Unter anderem gelang es ihm dort, das Problem der Bestimmung des Längengrads auf See zu lösen. Im Anschluss an den Vortrag stellte die

Filmemacherin Sabine Willmann ihren Dokumentarfilm „Der gute Kopf“ vor, der den Werdegang Tobias Mayers nachvollziehbar macht. Mit grauer Perücke schlüpfte der ehemalige WLB-Schauspieler Tammo Messow in seine Rolle und erzählte unter anderem, dass ihn seine Mutter mit Lebkuchen bestechen musste, damit er in die für ihn so langweilige Schule ging. Der Film wirft auch einen Blick ins Esslinger Stadtmuseum und ins Stadtarchiv, wo die beeindruckenden Jugendwerke Mayers aufbewahrt werden. Zum Schluss verpackten Berish, Cosimo und Gerre von der Marbacher Tobias-Mayer-Hauptschule Mayers Geschichte in einen Rap.

Artikel vom 20.02.2012 © Eßlinger Zeitung